

Raffinierte filmische Annäherung an Nordkorea

Alpine Museum Ist es Zufall? Ist es Vorsehung? Die Ausstellung «Let's Talk About Mountains» im Alpinen Museum in Bern ist jedenfalls eine ideale Ergänzung zum Buch von Rudolf Bussmann – und umgekehrt. Sechs Jahre hat das Team um Direktor Beat Hächler an diesem Projekt gearbeitet. Es ist das schwierigste und zeitlich aufwendigste, das es je gemacht hat.

Wie bringe ich ein so verschlossenes und strengstens reguliertes Land zum Sprechen und in einen Dialog mit der Schweiz? Indem ich etwas scheinbar völlig Unpolitisches wie die Berge ins Zentrum stelle und die Gesellschaft sich darin spiegeln lasse. 2018 und 2019 reiste das Schweizer Team für jeweils mehrere Wochen nach Nordkorea und brachte insgesamt 45 Stunden Filmmaterial zurück. In der Ausstellung ist das, falls man alles sehen will, auf dreieinhalb Stunden verdichtet.

Eineinhalb bis zwei Stunden sollte man sich für die Ausstellung in jedem Fall nehmen – die Auseinandersetzung lohnt sich. Durch schwarze Labyrinthgänge geführt, tauchen wir ein in die raumhohen Projektionen eines Freizeitparks, wo sich Jung und Alt vergnügen; in das Strassenbild der Hauptstadt Pjöngjang, wo die Bushaltestellen nicht mit Werbung, sondern mit riesigen Naturbildern verziert sind; in eine

staatliche Kunstmanufaktur, wo Tausende von Kunstschaffenden genau solche Gemälde der Bergwelt herstellen; hinein in eine Schulstunde, wo der ideologische Wert dieser Berge als Rückzugsgebiete aus der Zeit des Widerstands und der Staatsgründung doziert wird; zu einfachen Landarbeitenden, die mit einfachsten Mitteln ihr Tagwerk verrichten; und schliesslich hinauf in einen Luxus-Skiresort für chinesische Touristen und hinüber zum mythischen Paektusan, dem «heiligen Berg der Revolution» mit den zahlreichen Ausflüglerinnen und seiner wirklich grandiosen Aussicht auf den vulkanischen Kratersee. Alltags- und Zauberbilder, die das Publikum förmlich umschliessen.

Bomben im Korea-Krieg: Kein Stein blieb auf dem anderen

Hinzu kommen auf kleineren Monitoren 35 Interviews mit Einzelpersonen. Running Gag: Fast alle danken dabei für praktisch alles emphatisch dem «geliebten Führer», der ihnen das alles geschenkt hat und für sie sorgt. Es ist wie Gottesdienst. Und man hat nicht den Eindruck, dass die Menschen nicht glauben, was sie sagen. Die Ausstellung verzichtet auf direkte Kommentare zu den Filmen. Und das ist gut so. Man kann selber denken. Dringend empfehlen kann man aber den gross-

formatigen, 200 Seiten starken Katalog mit reichhaltigem Bild- und einordnendem Textmaterial für bescheidene 14 Franken.

Man möchte ständig daraus zitieren. Hier nur ein Zitat aus dem zentralen Beitrag von Rüdiger Frank, Professor für Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens an der Universität Wien, zum Flächenbombardement der US-Luftwaffe im Koreakrieg: «Hier kam auch erstmals im grossen Stil Napalm zum Einsatz. In den meisten Siedlungen führte das zu einer Zerstörungsrate bis zu 95 Prozent. Kein Stein blieb auf dem anderen, keine Brücke, kein Staudamm, keine Strasse blieb unbeschädigt. Das legalisiert die Obsession Nordkoreas mit einer wirksamen Abschreckung durch nukleare Aufrüstung gegen die USA zwar nicht, macht sie aber nachvollziehbarer.»

Aus Nordkorea konnte das gesamte Film- und Tonmaterial unbeschadet ausgeführt werden. Bei der Einreise nach Südkorea hingegen wurde sämtliches Material unter Verschluss genommen und erst bei der Ausreise wieder freigegeben.

Giorgio Giuliani

Ausstellung «Let's Talk About Mountains», Alpines Museum der Schweiz in Bern, bis 3. Juli 2022.
www.alpinesmuseum.ch